

menhängend publiziert und historischen Aufnahmen des Schreins vor dessen Zerstörung gegenübergestellt“ (S. 296; S. 304–306 mit Abb. 4–13).

Goswin Spreckelmeyer

Graziano CONCIONI, *Gli atti battesimali della pieve dei santi Giovanni e Reparata. Bacchetta N. 1, Lucca 1444–1461 (Strumenti per la ricerca 4) Lucca 1999, Istituto storico lucchese, 368 S., keine ISBN, ITL 160.000.* – Wie aus dem ältesten erhaltenen Luccheser Taufregister hervorgeht, das nun in integraler Transkription vorliegt, wurden innerhalb von 17 Jahren an der Luccheser Taufkirche über 4 000 Neugeborene getauft, davon waren 2 028 Knaben und 1 978 Mädchen. Unter ihnen befanden sich sechzig Zwillinge und drei Drillinge. 3 818 Täuflinge stammten aus legitimer Ehe, der Rest war außerehelich geboren (aber kein Priestervater hat sich als solcher zu erkennen gegeben). Uneheliche Kinder wurden sehr oft im Ospedale di S. Luca o della Misericordia ausgesetzt; eine andere große Gruppe wurde von der Mutter, die als Sklavin oder Bedienstete dennoch ihr Kind behalten konnte, zur Taufe gebracht. Über das weitere Schicksal der illegitimen Kinder (auswärtige Platzierung, häufig auch ein früher Tod) berichten die Register der Trovatelli des Luccheser Spitals, die schon im frühen 15. Jh. einsetzen und die für die einschlägigen Jahre ebenfalls ediert wurden (S. 225–240). C. macht mit seinem Buch auf eine für die spätm. Sozialgeschichte sehr interessante Quelle aufmerksam, die eine unendliche Fülle von weiteren Informationen zur Familien- und Bevölkerungsgeschichte enthält. Ein Personenindex erschließt den Band.

Andreas Meyer

Il „Liber“ di S. Agata di Padova (1304), a cura di Giannino CARRARO. *Nota di diplomatica di Gian Giacomo FISSORE (Fonti per la storia della terraferma Veneta 11) Padova 1997, Ed. Antenore, LXXXV u. 538 S., 6 Taf., keine ISBN, ITL 150.000.* – Der aus einer Paduaner Diss. hervorgegangene eindrucksvolle Band bietet die Edition der Urkundensammlung nach dem sogenannten „Liber inventarii seu registracionis omnium possessionum, bonorum et iurium“ (Archivio di Stato di Padova, Corporazioni soppresse, Monasteri padovani, SS. Agata e Cecilia, 3) des um 1220 gegründeten Benediktinerinnenklosters S. Agata samt einer wissenschaftlich gediegenen Einleitung: „Un ‚liber iurium‘ ecclesiastico del tutto particolare“ (Fissore) sowie einer historischen Einführung aus der Feder des Hg. Das Paduaner Kloster, das von den führenden Familien der Stadt gefördert und 1302 dem direkten Schutz der Kommune unterstellt wurde, erreichte auf Bitten seines Konversen und Syndikus Antonius, daß die *publica instrumenta originalia sive autentica*, welche die Besitzrechte S. Agatas widerspiegeln, von einem städtischen Notar in Buchform zusammengetragen und beglaubigt wurden. Dieser 1304 fertiggestellte „Liber“ stellt im Hinblick auf eine monastische Institution etwas Neues dar, was von Fissore eingehend gewürdigt wird. Um den Überblick über das Material zu erleichtern, werden die einzelnen Dokumente am Schluß des Bandes in chronologischer Reihenfolge in Regestenform dargeboten. Die bemerkenswerte Quelle wird durch Register erschlossen.

A. G.

Le carte duecentesche del sacro convento d'Assisi (Istrumenti, 1168–1300), a cura di Attilio BARTOLI LANGELI, con la collaborazione di Maria Immacolata BOSSA e Lucia FIUMI (Fonti e studi Francescani 5 = Inventari 4) Padova 1997,

Centro Studi Antoniani, XCI u. 509 S., 10 Taf., ISBN 88-85155-34-0, ITL 140.000. – Aus dem reichen Fonds „Istrumenti“ des 1981 in das Mutterkloster der Franziskaner zurückgekehrten und neuorganisierten Archivs (vgl. DA 48, 210) liegen mit dieser Publikation nunmehr die Dokumente des 13. Jh. in einer kritischen Edition vor. Sie sind in Bücher gebunden und bilden bisweilen ein aus mehreren Pergamenten zusammengenähtes Dossier. Gegenstand der ausführlichen Einleitung sind die Geschichte des Fonds sowie die Arten der hier aufgenommenen Dokumente, die anhand von photographischen Abbildungen erläutert werden. Das Material wird durch ein Personen- und Wortregister erschlossen.

A. G.

Nuove pergamene del monastero femminile di San Giorgio di Salerno, 2: 1267–1697, a cura di Maria GALANTE (Fonti per la storia del mezzogiorno medievale 15) Salerno 1997, Carlone, LXXXV u. 628 S., ISBN 88-86854-05-6, ITL 100.000. – Als L. Cassese 1950 aus dem Staatsarchiv Salerno 74 Dokumente des Benediktinerinnenklosters S. Giorgio aus der Zeit von 1038 bis 1698 publizierte, wußte er noch nicht, daß der weitaus größere Teil des Klosterarchivs sich im Besitz der salernitanischen Familie Pinto befand. Wahrscheinlich hat Maria Pinto, die letzte Äbtissin des 1862 aufgehobenen Konvents, die Dokumente an sich genommen, um sie vor Zersplitterung zu bewahren. 1952 gelangte der Fonds in die Biblioteca Provinciale di Salerno. Daraus edierte die Bearbeiterin des vorliegenden Bandes 1984 40 Stücke (Nuove pergamene del monastero femminile di S. Giorgio di Salerno 1: 993–1256). Inzwischen ließ sie einen weiteren Band mit 286 Nummern für die Zeit von 1267 bis 1697 folgen. Bis 1498 werden die Texte in vollem Wortlaut, danach in Regestenform dargeboten. Die ausführliche Einleitung enthält eine Geschichte der salernitanischen Benediktinerinnenklöster von 1265 bis 1589 mit besonderer Berücksichtigung von S. Giorgio, dessen Anfänge bis in das frühe 8. Jh. zurückreichen sollen, sowie eine diplomatische Analyse der hier edierten Dokumente, die fast ausnahmslos aus Privaturkunden bestehen. Das gesamte bisher edierte Material wird – bereichert um ein Besitzverzeichnis von 1702 – in einem Anhang chronologisch aufgelistet. Beschlossen wird der Band durch ein Namenregister.

A. G.

Anne TERROINE (†) et Lucie FOSSIER, avec le concours d'Yvonne de MONTENON (†), Chartes et documents de l'abbaye de Saint-Magloire, T. 1: Fin du X^e siècle–1280 (Documents, Etudes et Répertoires 10,1) Paris – Turnhout 1998, CNRS Editions – Brepols, 631 S., ISBN 2-271-05543-1 bzw. 2-503-50750-6, FRF 600 bzw. EUR 86. – Zu den wichtigsten, wenngleich weniger bekannten Kirchen des ma. Paris zählt die Benediktinerabtei Saint-Magloire. Von Hugo Capet noch vor seiner Erhebung zum König gegründet, wurde der Konvent zunächst bei der Pfalzkapelle Saint-Barthélemy auf der Ile-de-la-Cité angesiedelt. Die Erweiterung des königlichen Palastes zwang die Mönche im 12. Jh., auf das rechte Ufer der Seine, in die rue Saint-Denis, auszuweichen. 1619 wurde das Kloster aufgehoben, was von seinen Gebäuden noch existierte, fiel den städtebaulichen Maßnahmen Haussmanns zum Opfer. Dem ma. Urkundenfonds von Saint-Magloire, der heute hauptsächlich im Nationalarchiv sowie der Nationalbibliothek zu Paris verwahrt wird, wandten sich bereits vor mehreren Jahrzehnten A. Terroine und L. Fossier zu. Bislang legten sie zwei stattliche Editions-